wuchsen häufig *Fissidens osmundoides* und *adiantoides*, und an morschem Holze fand sich sparsam *Jungermannia exsecta* mit sehr schmalen Blättern. Vereinzelt zeigten sich auch *Dicranodontium longirostre* und *Campylopus torfaceus*. Sehr hübsch machten sich hier die niedliche *Saxifraga Hirculus* mit den schönen gelben Blumen und die *Parnassia palustris*, welche in voller Blüthe standen.

Ueber Gumbinnen meinen Rückweg antretend, gelangte ich am 29. wieder nach Königsberg. Von hier aus wollte ich gerne noch einen Abstecher nach dem vielgenannten Zehlau-Bruche machen, da aber das Wetter sich gar nicht besserte und mich auch Herr Stadtrath Patze versicherte, dass bei diesem anhaltenden Regen besagter Bruch kaum betretbar sein würde, gab ich es auf und kam denn den 1. September wieder hier in meiner Heimath an.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen über die preussischen Torfmoore. Alle von mir auf dieser Reise im nordöstlichsten Preussen besuchten grösseren Moore, sowie alle grösseren Moore Preussens, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe, sind *Sphagnum*-Sümpfe. *Hypnum*-Sümpfe habe ich bis jetzt nur von sehr geringer Ausdehnung gesehen. Durch beide Arten von Sümpfen werden Torfmoore gebildet, doch mit dem Unterschiede, dass in den *Sphagnum*-Sümpfen die Hauptmasse der Vegetation und daher auch des aus derselben gebildeten Torfs aus Moos besteht, in den *Hypnum*-Sümpfen dagegen monocotyle Pflanzen, wie *Carices*, *Eriophorum* und Gräser an Masse überwiegen, die Moose also mehr zur Einleitung der Torfbildung zu dienen scheinen, als selbst an Material dazu liefern. Der Torf unserer kleinen Wiesenmoore, welche aus *Hypnum*-Sümpfen entstanden sind, ist daher auch bedeutend fester und besser als der der grossen *Sphagnum*-Moore. Erhöhte Moore werden auch durch *Hypnum*-Sümpfe gebildet, wie ich aus eigener Beobachtung bestätigen kann, aber wohl nur in kleinem Massstabe und, wie es mir scheint, nur da, wo durch aufsteigende Quellen, welche von umliegenden Höhen herab kommen, eine solche Bildung begünstigt wird.

Ob in anderen Gegenden *Hypnum*-Sümpfe von grösserer Ausdehnung vorkommen? und ob anderwärts in solchen die Moose die Hauptmasse der Vegetation bilden mögen? Dieses sind Fragen, welche mir von grossem Interesse scheinen.

Marienwerder, 8. September 1864.

Dr. H. v. Klinggräff.

Personalnotizen.

— D. Bilimek ist als Professor und Bibliothekar an der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt angestellt worden.

— Von Dr. Steudener wurde vor seiner Abreise nach Afrika, wo er bekanntlich seinen Tod fand, noch ein photographisches Bild gewonnen, und es werden diejenigen, welche ein solches zu kaufen

wünschen, ersucht, sich an Dr. Garcke in Berlin, oder an Professor v. Schlechtendal in Halle zu wenden.

— Dr. E. F. Klinsmann in Danzig ist zum Sanitätsrath ernannt worden.

— Dr. Lenné, General-Direktor der königl. Gärten in Berlin wurde von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Komthurkreuzes des Franz-Josef-Ordens ausgezeichnet.

— Johann Nave, k. k. Finanz-Concipist in Brünn, starb 31 Jahre alt, am 18. November.

Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft am 2. November zeigte Dr. H. W. Reichardt, anknüpfend an seinen in der October-Sitzung gehaltenen Vortrag über *Cladophora vadrina*, Ktzg., ein mehrere Quadratschuh grosses Stück der von dieser Alge gebildeten filzähnlichen Substanz vor. Ferner berichtete er, dass er Gelegenheit gehabt habe, auf schimmelnden eingesottenen Früchten *Aspergillus glaucus*, Lk., und *Eurotium herbariorum*, Lk., zu beobachten. Er besprach De Bary's schöne Entdeckung von der Zusammengehörigkeit dieser beiden Formen und theilte mit, dass seine eigenen Untersuchungen dieses Faktum auf das Klarste bestätigten. X.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, mathem. naturwissensch. Klasse, am 6. October, legte Director Fenzl eine Abhandlung vor: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte getheilter und gefiederter Blattformen", von Dr. M. Wretschko, Gymnasiallehrer in Laibach. Es ist eine durch Beobachtungen leicht festzustellende Thatsache, dass die gelappten, gespaltenen, getheilten und zerschnittenen Blattformen durch Uebergänge, die oft an einer und derselben Pflanze gefunden werden, mit einander verbunden sind und entwicklungsgeschichtlich zu einer Grundform gehören. Die Morphologie bietet aber auch kein sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen einem zerschnittenen und zusammengesetzten Blatte, indem viele Blattformen von manchen Botanikern als fiederschnittig, von anderen als gefiedert angesehen werden. Es schien dem Verfasser daher nicht überflüssig zu sein, die ganze Entwicklung einer grösseren Anzahl von zerschnittenen und als gefiedert geltenden Blättern gründlich durchzugehen und zu untersuchen, ob durch die Entwicklungsgeschichte eine schärfere Begriffsbestimmung für jede dieser Formen aufgefunden werden kann oder nicht. Der Verfasser ist zu dem Zwecke auf die ersten Jugendzustände dieser Blätter zurückgegangen und hat die auf die Periode der Anlage sich beziehenden Beobachtungen von Schleiden, Schacht, Nägeli, Grisebach etc., wiewohl nur im Allgemeinen, bestätigt gefunden. Jedes wie immer getheilte und zusammengesetzte Blatt geht von einer einfachen Form — einer war-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Personalnotizen. 393-394